

aber im Bewußtsein seiner Unschuld wollte er den Richtern keine gute Worte geben. Als ihm ein berühmter Redner eine kunstvoll ausgearbeitete Verteidigungsrede anbot, lehnte er sie mit den Worten ab: „Brädest du mir weiche, prächtige Socken, ich würde sie nicht tragen.“ Nach athenischer Sitte konnte auch der Angeklagte selber einen Straf Antrag stellen, über welchen dann die Richter abstimmten. Als man nun Sokrates fragte, welche Strafe er sich selber bestimmen würde, antwortete er: „Ich verlange, auf Staatskosten gespeist zu werden. Solches habe ich eher verdient, als ein Sieger zu Olympia; denn der macht, daß ihr euch glücklich dünkt, ich aber, daß ihr es seid.“ Da wurde er zum Tode durch den Giftbecher verurteilt; seine Hinrichtung konnte aber erst nach 30 Tagen stattfinden, und während dieser Zeit besuchten ihn seine Freunde fast täglich. Einer derselben bestach den Gefängnißwärter; aber Sokrates verweigerte die Flucht mit den Worten: „Gehorjam gegen die vaterländischen Gesetze ist die erste Bürgerpflicht!“ — „Ach!“ seufzte ein Schüler, „wenn du doch nicht so unschuldig stürbest!“ — „Und wolltest du denn lieber, daß ich schuldig stürbe?“ fragte Sokrates. Am Tage seines Todes sprach er mit seinen Schülern viel über die Unsterblichkeit der Seele. Da brachte ein Diener den Giftbecher herein. Sokrates fragte ihn, wie er sich zu verhalten habe, und trank dann das tödliche Gift mit heiterer Miene aus. Als der Leib starr wurde, bat er einen seiner Schüler: „Freund, opfere dem Askulap (dem Gotte der Heilkunde) einen Hahn, denn ich bin genesen!“ Mit diesen Worten starb er. (399 v. Chr.)

Die Schüler des Sokrates haben dessen Lehren der Nachwelt überliefert; der bedeutendste unter ihnen ist der Athener Plato, dessen Lehre von Gott und der Sittlichkeit sich der christlichen am meisten nähert. Sein Schüler Aristoteles ist der Lehrer Alexanders.

## 6. Das macedonische Weltreich.

### 1) Philipp.

Die Bürgerkriege der Griechen dauerten auch nach dem peloponnesischen Kriege noch fort; dabei verfielen auch die Sitten; selbst die Spartaner, die durch viele Kriege in der Fremde reich geworden waren, frönten der Habgier und der Schwelgerei. Könige und Feldherren ließen sich bestechen; unermessliche Reichtümer häuften sich in wenigen Familien, während die anderen darben. Der alte Götterspruch: „Die Liebe zum Gelde wird Sparta verderben!“ schien seiner Erfüllung nahe zu sein, um so mehr, als den Griechen um diese Zeit in dem Könige Philipp von Macedonien ein gefährlicher äußerer